

Wer Grün will, wählt auch Grün!



Zeitung zur Kommunalwahl am 13. September 2020

Ein Grünes Werther muss kein Traum bleiben!

Liebe Wählerinnen, liebe Wähler, wir Grüne in Werther haben einen Traum. Einen Traum von einer umweltfreundlichen Kommune, die die Gefahren des Klimawandels ernst nimmt. In der nicht jedes Jahr neue Flächen der Natur entrissen und mit Gebäuden und Straßen bebaut werden. In der Fußgänger und Radfahrer nicht vom Autoverkehr an die Seite gedrängt werden. In der sich kulturelles Gemeinschaftsleben entfaltet. Und in der Initiativen für solche Ziele unterstützt und nicht von der Mehrheit weggebügelt werden, nur weil sie von der falschen Partei kommen. Ein paar von diesen Zielen möchten wir Ihnen in unserer Wahlzeitung vorstellen.

Unsere Kandidat*innen stellen sich Ihnen vor. Zu den für Werther besonders wichti-

gen Themen, z. B. Verkehrswende, Politik für junge wie für alte Menschen, Flächennutzung, Natur- und Landschaftsschutz, haben wir konkrete Vorstellungen, die in den Artikeln dieser Zeitung dargestellt sind. Wir stehen als Grüne dafür ein, dass aktive Klimapolitik kein Lippenbekenntnis bleibt. Das muss in der Kommune beginnen: mit ökologischer Altbauanierung, mit dem Aufbau einer regenerativen Energiegewinnung, mit dem Schutz unserer natürlichen Ressourcen, zum Beispiel dem Grundwasser.

Wir stehen als Grüne dafür, dass kulturelle Aktivitäten, Kunst, Musik und Veranstaltungen gefördert und für Werther gewonnen werden. Das neue Böckstiegel-Museum, die bestehenden Vereine, in Werther ansässige

Künstler, die Schulen sowie die kulturellen Aktivitäten interessierter Bürger bieten viele Möglichkeiten dazu.

Schulpolitik ist Ländersache. Aber wie sie vor Ort umgesetzt wird, können und sollen die Kommunen mitgestalten. Das fängt bei den Schulgebäuden an, das betrifft die Schulwege, die Ausstattung mit Lehrmitteln, zum Beispiel für die Digitalisierung, das endet bei den sanitären Anlagen in den Schulen.

Mit Thorsten Schmolke haben wir einen überzeugenden Kandidaten für das Bürgermeisteramt. Thorsten Schmolke steht für Grüne Politik in Werther. Er setzt sich dafür ein, dass sinnvolle Vorschläge wieder Mehrheiten finden – egal von wem sie kommen.

In den vergangenen Jahren hat sich in Werther leider nicht viel bewegt. Die alten Mehrheitsfraktionen (SPD, FDP und UWG) setzen weiter auf überholte Strategien. Es ist Zeit für einen neuen Anfang. In der politischen Landschaft ist einiges in Bewegung geraten, auch in Werther. Ein neuer Bürgermeister, ein neuer Rat muss gewählt werden. Neue Mehrheiten können entstehen, ein grüner Bürgermeister in Werther ist möglich.

Sie, liebe Wählerinnen und Wähler, können ein Zeichen setzen, in welche Richtung sich Werther entwickeln soll. Weiter so wie

bisher – oder neue Wege suchen für mehr Klima- und Umweltschutz, für eine lebenswerte und zukunftsfähige Kleinstadt.

Klar, in der Politik muss man Kompromisse machen, man muss nach Mehrheiten suchen. Nicht alle eigenen Ziele können verwirklicht werden, jedenfalls nicht sofort. Das wissen wir, dazu sind wir bereit. Aber: Stillstand oder Konzepte von gestern abzunicken, dazu sind wir nicht bereit!

Jetzt, kurz vor der Wahl, entdecken plötzlich auch die anderen Parteien "grüne Themen" für sich: Bessere Fahrradwege, eine verkehrsberuhigte Innenstadt sind auf einmal denen wichtig, die jahrelang wenig dafür getan haben. Aber wer wirklich etwas verändern will in Werther, sollte aus der Vergangenheit lernen:

Wer grün will, der muss auch grün wählen!

Liebe Wählerinnen und Wähler, das ist unsere Vision, unser Traum von einem Werther, wie es sein könnte, wie wir es anstreben. Wenn es auch Ihr Traum ist, dann helfen Sie am 13. September mit, dass ein Stück davon Wirklichkeit wird: mit grünen Ideen, mit unseren grünen Wahlkreiskandidat*innen und mit einem grünen Bürgermeister. Jetzt kommt es auf Ihre Stimme an!

Heinz-Peter Kuhlmann



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Kommunalwahlen am 13.09.2020 bieten Ihnen die Chance mitzubestimmen, wie es in Werther weitergehen soll. Sie können mit Ihrer Stimme Einfluss auf die Stadtpolitik der nächsten fünf Jahre nehmen: Was soll Ihrer Meinung nach anders und besser werden in unserer Stadt? Welche Schwerpunkte sollten wir setzen? Was ist gut und muss unbedingt bewahrt werden? Sie bestimmen mit, wie die Mehrheiten im neuen Stadtrat aussehen werden – und natürlich, wer von den fünf zur Wahl stehenden Kandidaten als neuer Bürgermeister unserer Stadt Ihr Vertrauen bekommt.

In den letzten Monaten hat die Corona-Krise unser aller Leben auf eine Weise verändert, wie ich es zu meinen Lebzeiten noch nicht erfahren habe. Diese Krise und ihre Nachwirkungen werden uns noch lange verfolgen und uns viele kluge Entschei-

dungen abfordern. Zunehmend wird uns in den kommenden Jahren die Klimakrise in Atem halten. In der öffentlichen Aufmerksamkeit ist sie zu Unrecht vorübergehend in den Hintergrund getreten. Aber sie wirkt weiter und ist mehr und mehr spürbar. Vieles, was bisher selbstverständlich schien, werden wir infrage stellen müssen.

Ich rufe Sie auf, und ich möchte Sie ermutigen: Lassen Sie uns diese und andere Krisen nicht nur als Bedrohung, sondern auch als Chance begreifen! Helfen Sie mit, dass es uns gelingt, uns auf die wichtigen Dinge zu konzentrieren. Es geht darum, die Weichen für die Zukunft unserer Stadt klug und mit Weitblick zu stellen – für eine Zukunft, die auch für unsere Kinder und Enkel lebenswert ist.

Wenn Sie mir Ihre Stimme geben, werde

ich als Bürgermeister nach bestem Wissen und Gewissen dafür Sorge tragen, dass wir den notwendigen Wandel sozial, klimagerecht und nachhaltig gestalten. Viele Themen gilt es anzupacken, drei davon sind die folgenden:

- Verkehrswende: Wir brauchen eine spürbare Gleichberechtigung der Fußgänger und Radfahrer mit den motorisierten Verkehrsteilnehmern, und wir brauchen attraktive und bezahlbare ÖPNV-Angebote sowie eine bessere Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsmittel. Einen guten Anfang haben wir mit dem Umbau des ZOB zur Mobilitätsstation gemacht. Lademöglichkeiten für E-Bikes und E-Autos, unser Bürgerbus und in Zukunft vielleicht auch noch ein entsprechendes Carsharing-Angebot bilden eine gute Basis.

(Fortsetzung auf Seite 2)



- Ein weiteres Thema ist die Frage, wie wir in Zukunft wohnen wollen und können, ohne mittelfristig mehr Fläche zu verbrauchen, die für die Landwirtschaft und den Erhalt der Natur dringend gebraucht wird. Hier gilt es, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, möglichst zentrumsnah.

- Für viele Menschen in Werther gab in der Vergangenheit das Trinkwasser immer wieder Anlass zu Ärger. Es ist dringend erforderlich, dass sich Politik und Verwaltung auf ein Sanierungskonzept einigen, das dann konsequent umgesetzt wird.

Manche Probleme lassen sich von einer kleinen Kommune wie Werther nicht mehr allein lösen. Deshalb setzen wir in diesen Fällen auf eine Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen. Das gilt z. B. für den

Abfall, dessen Beseitigung zunehmend zum echten Wertstoffrecycling führen muss, und künftig auch bei der Klärschlamm Entsorgung.

Eine solche Zusammenarbeit kann auch zu sinnvollen Lösungen bei der Bereitstellung von Gewerbeflächen führen – immer mit dem Ziel, möglichst wenig Fläche zu verbrauchen. Bevorzugt sollten wir Brachflächen nutzen oder bebaute Flächen umwidmen. Das hilft Mensch und Natur.

Werther ist seit 23 Jahren meine Heimat, die ich schätze und liebe, die ich als Ihr Bürgermeister gemeinsam mit Ihnen erhalten und gestalten möchte. Ich bin fest überzeugt: Wenn wir ein lohnendes Ziel vor Augen haben, können wir mit Kreativität, Mut, Vertrauen und guter Zusammenarbeit in kleinen Schritten viel erreichen.

Und das fängt in der Familie, in der Kommune an.

Ich lade Sie ein, mit mir und meinem Team gemeinsam grüne Politik für Werther umzusetzen. Eine Politik, die auf eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft gerichtet ist – mit Augenmaß und Verantwortungsbewusstsein, bürgernah, sozial gerecht, unsere natürliche Umwelt schützend und bewahrend.

Bleiben Sie gesund!

Das wünscht Ihnen von Herzen



Thorsten Schmolke,
Ihr grüner Bürgermeisterkandidat



Ökologisch nachhaltige Flächennutzung

Werther kann sein Potenzial besser nutzen

Eine nachhaltige Umgestaltung der Flächennutzung in der Land- und Waldwirtschaft sowie im Innenstadtbereich ist unser Ziel. Wir sind überzeugt, dass Werther sein Potenzial für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen, also Böden, Wasser, Luft und Artenvielfalt, besser nutzen kann. Denn unsere Lebensgrundlagen sind bedroht. Es besteht kein Zweifel mehr: Unser Planet heizt sich auf, Eisvorräte schmelzen, Kippunkte im ökologischen und klimatischen Gleichgewicht werden erreicht. Wir erleben einen massiven Verlust an Arten in beispiellos kurzer Zeit, sodass Wissenschaftler schon ein Massenaussterben konstatieren. Artenvielfalt jedoch ist entscheidend für widerstandsfähige Ökosysteme und zur Sicherung unserer Ernährung wie auch Rohstoffversorgung, um nur einige Aspekte zu nennen.

Artenschwund und Klimawandel sind in Werther angekommen

Auch in Werther sind Veränderungen nicht mehr zu übersehen. Auch hier kleben kaum noch Insekten an der Windschutzscheibe, so wie es ältere unter uns noch kennen. Der Grundwasserspiegel sinkt, sodass Hausbrunnen trocken fallen und die Stadt zum Wassersparen aufruft. Die Wasserqualität in Schwarzbach und Warmenau ist besorgniserregend schlecht. Schwalben und Feldlerchen als Leitarten unserer Kulturlandschaft werden immer seltener, weil Lebensräume und Insekten fehlen. Zwei

Hitzesommer, wie wir sie laut Prognosen in Zukunft immer öfter erleben werden, haben unübersehbare Lücken in den Teutoburger Wald gerissen.

Auch die hiesige Landwirtschaft leidet unter Hitze und Dürre: Ackerpflanzen verdorren, das Gras in den Wiesen wächst nicht wie üblich, Obst und Feldfrüchte bleiben klein, Erträge sinken. Die beiden letzten Sommer haben gezeigt, dass der Klimawandel nicht in ferner Zukunft liegt, sondern hier und heute schon gravierende Auswirkungen hat. Es liegt in unser aller Interesse, Flächen so zu nutzen, dass wir die Leistungsfähigkeit der Natur erhalten. Nur eine funktionstüchtige Natur bietet uns Menschen, was wir zum Leben brauchen.

Ökologische Wende bei uns vor Ort – was wir tun können

Natürlich sind die Probleme und Herausforderungen global. Aber auch wir vor Ort können mithelfen, sie zu lösen. Jede und jeder kann auf einfache Weise wirkungsvolle Beiträge leisten, die zum Erhalt heimischer Arten, ausreichender Wasserverfügbarkeit und höherer Bodenqualität führen und dem Klimaschutz dienen, z.B. durch den Kauf regional und nachhaltig hergestellter Produkte sowie die ökologisch nachhaltige Pflege der eigenen Grundstücke.

64 % von Werthers Gesamtfläche sind landwirtschaftlich genutzt. Das beeinflusst Grund- und Oberflächenwasser,

Landschaftsbild und biologische Vielfalt im Stadtgebiet. Mit bisher nur drei Betrieben, die sich dem ökologischen Landbau verpflichtet haben, hat Werther noch viel Entwicklungspotential. Ökologische Landwirtschaft verzichtet auf Mineraldünger, reduziert den Pestizideinsatz auf ein Minimum, steigert den Humusgehalt des Bodens und fördert die Biodiversität. Ihre CO₂-Bilanz ist der der konventionellen Landwirtschaft bei weitem überlegen. Die industrielle Landwirtschaft führt in eine Sackgasse. Für veränderte, naturnahe Ansätze müssen Anreize geschaffen werden. Vieles kann nur in Berlin oder in Brüssel geändert werden – dort sind wir als Grüne ebenfalls aktiv. Aber auch in Werther kann einiges getan werden. Handlungsfelder sind zum Beispiel:



- Ausbau von Blühflächen und Rückzugsbereichen für die heimische Tier- und Pflanzenwelt,
- ökologisch nachhaltige Gestaltung von Gärten und Begrünung von Dachflächen,
- Sicherung der städtischen Grünzüge und Frischluftschneisen,
- Pflege vorhandener und Pflanzung neuer Bäume im Stadtgebiet: Bäume beeinflussen das lokale Klima z.B. durch Verdunstung erheblich und wirken damit Überhitzung lokal entgegen. Zudem filtern sie Feinstaub und Stickoxide aus der Luft.
- ökologisch nachhaltige Pflege von Wegrändern und Pflanzung und Pflege von Hecken,
- ökologisch nachhaltige Flächennutzung in der Landwirtschaft,
- Berücksichtigung artgerechter Tierhaltung bei städtischen Entscheidungen,
- Angebot von Mahlzeiten in städtischen Einrichtungen, die in Zusammensetzung

und Herstellung ökologischen und sozialen Kriterien entsprechen,

- konsequente Umsetzung des 2013 verabschiedeten städtischen Klimaschutzkonzepts durch die Stadt Werther;
 - Beitritt zu „Kommune für biologische Vielfalt e.V.“ mit Zugang zu einschlägigen öffentlichen Fördermitteln,
 - Entwicklung der etwa 4 Hektar Wald in städtischem Besitz als Naturwaldzellen, sodass der Wald wieder mehr CO₂ und Wasser speichern kann.
 - ständige Beobachtung des ökologischen Zustands von Böden, Wasser, Wald und Artenvielfalt im Stadtgebiet, ggf. Erarbeitung gemeinsamer Zielvereinbarungen.
- Intakte Ökosysteme sind für uns alle lebenswichtig. Es ist daher höchste Zeit, sie besser zu schützen. Daran wollen wir gemeinsam arbeiten. Dazu suchen wir den offenen Austausch mit der Landwirtschaft, den Waldbesitzern, der Verwaltung, dem Naturschutz und allen Wertheranern und Wertheranern – im respektvollen Umgang miteinander und in aufrichtiger Suche nach zielführenden Lösungen.

Anne-Kathrin Warzecha/Dominic Niewöhner



Noch viel Luft nach oben...

Werther und die Fahrräder

Seit 60 Jahren bin ich in Werther mit dem Fahrrad unterwegs. Waren es früher Schulwege, Fahrten zu Freunden oder zum Sport, sind es heute Fahrten zum Brötchenholen, zum Einkaufen, zu Veranstaltungen, gerne auch in die grüne Umgebung Werthers zum Erholen oder um fit zu bleiben. Leider haben sich die Schwierigkeiten, wenn man Wege bewusst mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zurücklegen will, kaum verringert. Man könnte geradezu denken, das Fahrrad spiele in der kommunalen Ver-



Negativ-Beispiel:
Fahrradweg Borgholzhausener Straße

kehrsplanung noch immer keine Rolle. Einige Beispiele:

Zum Brötchenholen fahre ich die Ravensberger Straße entlang. Eine verkehrsberuhigte 20 km/h Zone, auf der es ruhig und gelassen zugehen sollte. Meist erlebe ich das Gegenteil: Ständig kommen mir Autos entgegen, oder sie überholen mich – viele benutzen die Innenstadt offenbar als Abkürzung. An die Geschwindigkeitsbegrenzung hält sich kaum die Hälfte der Autofahrer. Die Verengungen durch die Baumbepflanzungen sollen den Verkehr verlangsamen. Viele motorisierte Verkehrsteilnehmer meinen aber, schnell noch „hindurchhuschen“ zu müssen, auch wenn ihnen gerade ein Fahrrad entgegenkommt. Oft muss ich abrupt bremsen oder absteigen, um auszuweichen. Das in die Jahre gekommene Pflaster ist rumpelig, das Fahren auf diesen Abschnitten ist kein Vergnügen. Auf der Engerstraße ist die Situation nicht besser. Die Seitenstreifen sind mit Autos zugeparkt, einen sicheren Fahrradweg gibt es nicht, der Radler muss oft Slalom fahren.

Möchte man sich umweltfreundlich verhalten und nach Halle oder Bielefeld das Fahrrad benutzen, hat man fast den Eindruck, das sei in Werther nicht erwünscht. Einen Fahrradweg an der Bielefelder Straße sucht man auf Wertheraner Gebiet vergeblich. Was die Alternativroute über den Schwarzen Weg angeht: Der Zustand der Fahrbahndecke ist streckenweise katastrophal schlecht, und es fehlen Schilder, die darauf hinweisen, dass man ohne viel

Autoverkehr bis Großdornberg kommt. Überhaupt, die Beschilderung: zu wenig, kaum gepflegt, oft ungenau oder irreführend.

Zu begrüßen ist, dass endlich ein Radweg neben der Osningstraße nach Halle gebaut worden ist. Leider ist diese Strecke steil und daher für die weniger Sportlichen eine Herausforderung. Eine Alternative an der Haller Straße wiederum fehlt; die Absicht, es trotzdem mit dem Fahrrad zu versuchen, hat ein gewisses Suizidpotenzial! Mit günstigen Fahrradtickets im Bus könnte man denen helfen, die vielleicht in Halle oder Bielefeld mit dem Rad etwas erledigen, aber nicht beide Strecken radeln. In Werther leider Fehlanzeige.

Erleichtern sollte man auch die Planung von Freizeittouren in und rund um Werther. Besichtigungsziele gibt es: z. B. das neue Böckstiegel-Museum, die Wassermühle in Deppendorf, Haus Brincke. Mit Flyern könnte man gezielt den Tages- und Wochenend-Tourismus fördern. Voraussetzung: ruhige Wege und Straßen ausweisen, kleine Pläne erstellen und die Strecken gut kennzeichnen.

Könnte, müsste – gibt es aber nicht. Dabei würde das nicht einmal viel kosten. Wir Grüne möchten uns im Rat, beim Kreis und im Land dafür einsetzen, dass das Fahrrad endlich als das erkannt wird, was es schon lange ist: eine gesunde und sinnvolle Alternative, manchmal Ergänzung, zum umweltschädlicheren Autoverkehr.

Sinnvolle Forderungen und Initiativen im Rat der Stadt Werther wären zum Beispiel:

- Die Verwaltung erstellt einen Bericht zur Lage zum Fahrradfahren in Werther, unter Mitwirkung des ADFC und interessierter fahradfahrender Bürger*innen. Schwachpunkte und Gefährdungen werden benannt, Ziele bestimmt
 - Die Stadt stellt in jedem Haushalt Mittel für ein Radweg-Projekt bereit
 - Die Stadt überlegt zusammen mit Unternehmen Anreize zur Förderung des Berufsverkehrs mit dem Fahrrad
 - Die Stadt plant zusammen mit den Schulen sichere Schulwege mit dem Fahrrad
 - Eine Arbeitsgruppe aus Verwaltung und Rat erstellt Flyer für Radtouren in und um Werther
- Die grünen Ratsmitglieder werden sich dafür einsetzen, dass diese Ideen angepackt werden. Ein fahrradfreundliches Werther – das sollte kein Traum bleiben!

Heinz-Peter Kuhlmann



Positiv-Beispiel:
Fahrradständer am neuen ZOB

Mobilitätswende in Werther

Über Verkehrsverbindungen und Verkehrsflächen

Zum Erreichen der im Pariser Klimaabkommen vereinbarten Ziele zur CO₂-Einsparungen hat der Verkehrssektor bisher noch kaum beigetragen.

Im Bausektor und bei der Stromerzeugung sind schon einige Erfolge zu verzeichnen. Doch beim Verkehr haben die steigende Anzahl der LKWs, die neue Lust der PKW-Fahrer am Kauf von SUVs und die Zunahme der Flugreisen mit Billig-Flugtickets alle Einsparungen aufgefressen, die durch die Entwicklung spritsparender Motoren ermöglicht wurden. Heute kämpfen wir mit den Folgen: Schlechte Luft und ein enormer Flächenverbrauch für Straßen und Parkplätze an Stelle von Lebensraum für Kinder, nachbarschaftlichen Austausch und Treffen mit Bekannten und Freunden in der Öffentlichkeit.

Was ist für Werthers Innenstadt wichtig?

Die Sammlung von Ideen für das Mobilitätskonzept für Werther, die im Mai im Internet abgefragt wurden, stieß auf sehr reges Interesse. Viele Vorschläge wurden gemacht oder auch diskutiert. Die meisten Beiträge wurden zum Fahrradverkehr eingereicht. Also liegt den Bürgern eine Verbesserung der Situation sehr am Herzen. Ob neue Durchstiche und Abkürzungen für Fahrräder und Fußgänger, Änderungen der Radwegführung an der Engerstraße, oder ein Radschnellweg nach Bielefeld – es geht darum, dem Radverkehr mehr Raum zu geben und das Radfahren attraktiver zu machen.

Das Stadtgebiet Werther hat einen Durch-

messer von maximal 3 km. Daher sollte innerstädtisch der Planungsschwerpunkt auf Fußgänger und Radfahrer gelegt werden. An ältere Bürger*innen, Kinder und Menschen mit Behinderungen muss dabei gesondert gedacht werden. Der Fußverkehr wird in seiner Bedeutung unterschätzt. Fußwege müssen barrierefrei und sicher gestaltet sein. Den Fahrradverkehr auf den Bürgersteig zu verlegen, wie in Werther an vielen Stellen geschehen, ist eine billige Notlösung. Für Fußgänger ist sie aber nicht ungefährlich. Hier muss nach besseren Lösungen gesucht werden.

Der Durchgangsverkehr sollte aus der engen Ravensberger Straße möglichst herausgehalten werden. Die schönen Plätze, die Werther hat, benötigen eine höhere Aufenthaltsqualität, um von den Menschen angenommen zu werden. Es ist längst bekannt, dass Kund*innen, die zu Fuß oder mit dem Rad kommen, wesentlich mehr Zeit im Laden verbringen als Autofahrer.

Und die Verkehrsverbindungen zu den Nachbarorten?

Der ÖPNV ist das Rückgrat der Verkehrswende. Als Ort mit vielen Pendlern nach Bielefeld, muss eine kurze Taktzeit und eine schnelle Verbindung von Bussen das Ziel sein (Umwege über die Uni würden die Fahrzeit um mind. 10 Minuten verlängern). Obgleich es für Berufspendler schon attraktive Abonnements gibt, sind Kosten für Einzeltickets von fast 10 € für eine Hin- und Rückfahrt weder attraktiv noch akzeptabel. Für die Fahrt nach Bielefeld z. B. gibt es daneben auch andere Möglichkeiten: Fahrgemeinschaften und Pedelecs/E-Bikes

(ideal für diese Entfernung).

Der neue ZOB eröffnet uns neue Möglichkeiten: Es gibt jetzt endlich abschließbare Fahrradunterstände und Ladepunkte für hier abstellbare Elektroautos. Wünschenswert wäre der Verleih von Lastenrädern, ebenso Service- und Reparaturmöglichkeiten für Fahrräder. Wir sollten versuchen, in Werther wieder einen Fahrradladen mit entsprechenden Angeboten anzusiedeln. Eine gute Ergänzung für die Mobilität in der Region wären zudem Mitfahrerbänke an den Ortsausgängen, zur Ermöglichung „kultivierten Trampens“ – wenn die Corona-Einschränkungen mal überstanden sind!

Noch ein Wort zu den Autos in den Innenstädten

Warum denken wir immer noch „Städte ohne Autos – das geht nicht“? Die Autos haben erst seit den 1950er Jahren die Macht auf den Straßen übernommen. Der damalige naive Fortschritts- und Technikglaube hat mit dazu beigetragen, dass die Städte für Autos gebaut oder umgebaut wurden. Heute kämpfen die anderen Verkehrsmittel wieder um ihren Raum und ihr Recht. Der Streit ist notwendig, und das Auto ist nicht alternativlos.

Die Verkehrsräume – auch in Werther – müssen dringend neu verhandelt werden! Dafür werden die Grünen sich einsetzen.

Ulrich Artmann



Zu viele Autos: Kein Vergnügen für Radfahrer (Ravensberger Str.)

HEINZ-PETER KUHLMANN
Wahlkreis 1



66 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, 3 Enkelkinder. Arzt (Gerontopsychiatrie). In Werther aufgewachsen und seit 1984 wieder hier wohnend, seit 2002 Mitglied der Grünen

„Wir müssen die Weichen für die Zukunft neu stellen, wenn wir unsere Stadt, unser Land, unsere Erde nicht zerstören wollen. Zu viel Fläche wird verbaut, Energie wird verschleudert, zu sehr wird auf Wachstum gesetzt, zu wenig werden das Soziale und die Kultur gefördert. Und: zu wenig wird versucht, über Parteigrenzen hinweg nach Lösungen zu suchen, auch in Werther. Ich werde mich dafür einsetzen, dass sich das ändert.“

WALTER ARNOLD
Wahlkreis 2



67 Jahre, 3 Kinder. Biologe im Ruhestand. Seit 1998 wohnhaft in Werther, seit 2006 für die GRÜNEN tätig, seit 2014 Fraktionssprecher von B'90/DIE GRÜNEN in Werther

„Mein Interesse gilt v.a. der Stadtentwicklung. Verdichtung und eine altersgemischte, ökologisch orientierte Stadtgemeinschaft stehen hierbei im Vordergrund. Dazu gehört die Wiederbelebung des Stadtkerns und von Brachflächen, in der Arbeit, Wohnen und Handel zusammengeführt werden können. Neue Wohngebiete auf der ‚grünen Wiese‘ sollten möglichst vermieden werden, um der Zersiedelung der Landschaft entgegenzuwirken.“

THOMAS HEIDEMANN
Wahlkreis 3



66 Jahre, verheiratet, 2 Töchter, 1 Enkelsohn. Selbständiger Industriekaufmann. In Werther geboren und aufgewachsen, nach Jahren in der Fremde mit Familie wieder in Werther. Seit 1999 Mitglied bei den Grünen und 10 Jahre

Ratsarbeit für die Fraktion.

„Gerne möchte ich mich einbringen, unsere Stadt zu gestalten. Ich wünsche mir eine fröhliche Stadt, in der die Interessen aller behutsam beachtet werden, immer mit klugen Blick auf unsere Umwelt, die wir unseren Kindern und Enkelkindern nicht zerstört hinterlassen dürfen.“

HANS WERNER HEYMANN
Wahlkreis 4



73 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, 3 Enkelkinder. Erziehungswissenschaftler im Ruhestand. Seit 2012 wohnhaft in Werther, seit 1980 Wähler der GRÜNEN, seit 2019 Parteimitglied

„Mein Herzenswunsch ist eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder und Enkel. Die werden wir nur bekommen, wenn wir lernen ökologisch und sozial verantwortungsvoller zu wirtschaften, schonend mit den begrenzten Ressourcen unseres Planeten umzugehen, die Artenvielfalt zu erhalten und den menschengemachten Klimawandel zu stoppen. Anfangen mit allem müssen wir im eigenen Haushalt und in der eigenen Stadt.“

SIE WOHNEN HIER UND KÖNNEN WÄHLEN:

Wahlkreis 1: Heinz-Peter Kuhlmann
Am Bach, Bahnhofstraße, C.-F.-Venghauss-Platz, Gartenstraße, Im Viertel, Mühlenstraße, Mühlenwiese, Ravensberger Straße 1-41 / 43 / 45, Rosenstraße, Schwarzbachtal, Tiefenstraße

Wahlkreis 2: Walter Arnold
Am Riegelbrink, Astrid-Lindgren-Weg, Birkenweg, Blumenstraße, Erich-Kästner-Weg, Gerhart-Hauptmann-Straße, Kantstraße, Reckerts Weg, Rübezahlstraße, Schlingweg, Speckfeld

Wahlkreis 3: Thomas Heidemann
Am Birkenhof, Engerstraße 1 – 47, Feldweg, Neue Straße, Nordstraße, Sonnenweg, Wiesenstraße

Wahlkreis 4: Hans-Werner Heymann
Am Drostenhof, Am Hohlweg, Am Winkel, Borgholzhausener Straße 5 – 76, Bergstraße, Brunnenstraße, Drosselweg, Egge, Finkenweg, Im Wiesengrund, Käppkenstraße 1 - 18, Kök, Lönsweg, Starenweg

Wahlkreis 5: Anne-Kathrin Warzecha
Ahornweg, Aschelohr Weg, Barenhorst, Grüner Weg, Haller Straße, Meyerfeld, Osningstraße, Rauhe Horst, Weststraße 48 bis Ende

Wahlkreis 6: Marlene Kuhlmann
Am Hang, Buchenweg, Eichenstraße, Kastanienweg, Lindenweg, Teutoburger-Wald-Weg, Ulmenweg, Wertherberg, Weststraße 1 - 47

Wahlkreis 7: Thorsten Schmolke
Alte Bielefelder Straße 1 – 33, Am Hengeberg, Am Kerkskamp, Auf dem Klei, Bergkamp, Bielefelder Straße 36 – 76, Blotenberg, Dornberger Weg, Grünstraße, Im Kloster, Isingdorfer Feld, Isingdorfer Weg, Jacobiweg, Jahnstraße, Kampstraße, Mittelstraße, Schulweg, Südstraße, Wellenpöhlen, Zum Mehrkamp

ANNE-KATHRIN WARZECHA
Wahlkreis 5



55 Jahre, verheiratet, 4 Kinder. Biologin, wissenschaftliche Angestellte der Universität Bielefeld. Seit 2003 wohnhaft in Werther, Parteimitglied seit 2020

„Die Vielfalt des Lebens und die beteiligten Prozesse faszinieren. Genauso fasziniert bin ich von den kulturellen und technischen Errungenschaften unserer menschlichen Zivilisationen, unserem Wissen und unseren Fähigkeiten. Jetzt ist unsere Aufgabe zu lernen, planetare Grenzen zu akzeptieren. Unser immenses Wissen müssen wir gemeinwohlorientiert und mutig in unserem Handeln umsetzen.“



Am **13.09.**
Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

Weshalb ich für GRÜN aktiv werde ...

Gedankenaustausch zwischen „Jung“ und „Alt“: Louisa Mittelberg (20) im Gespräch mit Hans Werner Heymann (73)

H (Hans Werner): Schön, Louisa, dass wir uns heute mal zu einem generationsübergreifenden Gespräch treffen. Du bist ja unter den aktiven GRÜNEN in Werther die Jüngste. Was hat dich dazu bewogen, bei uns mitzuarbeiten?

L: Ja, ich war zwar keine Organisatorin, nur Demo-Teilnehmerin. Aber ich fand diese Art zu protestieren und die Öffentlichkeit auf die Dringlichkeit der Klimakrise aufmerksam zu machen, supergut.

L (Louisa): Ich hatte schon immer das Interesse, in der Politik mitzuarbeiten, habe aber bisher nie den letzten Schritt geschafft. Als ich jetzt feststellte, dass im September Kommunalwahlen sind, dachte ich: Wenn nicht jetzt, wann dann? Einen besseren Zeitpunkt gibt es doch kaum! Und dass es die GRÜNEN sein müssen, war mir eigentlich schon immer klar, weil viele Ideen und Vorstellungen meinen eigenen entsprechen.

H: Wenn die GRÜNEN in Werther so viele Stimmen wie bei der Europawahl bekommen, hast du eine reale Chance auf einen Sitz im Stadtrat. Wofür würdest du dich dort stark machen?

L: Für den Umweltschutz könnte eine Stadt wie Werther viel tun, denke ich. Fangen wir mal mit etwas Offensichtlichem an, mit den Bedingungen für das Radfahren in Werther. Das ist ja nicht nur ein Hobby, sondern ein realer Beitrag zum Klimaschutz. Wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin, merke ich z. B. immer wieder, dass ich total lange mit den Fußgängern zusammen an der Fußgängerampel warten muss und alle Autos an mir vorbeirasen. Da müssten wir als Radfahrer und Fußgänger viel mehr Gewicht bekommen. Aber auch was das Busfahren angeht, sehe ich Handlungsbedarf. Immerhin haben wir ja jetzt den neuen ZOB-„Weltbahnhof“ (lacht). Ich selbst bin in den letzten Jahren viel Bus gefahren, weil ich als Schülerin ein Dauerticket hatte.

H: Welche Themen, für die sich die GRÜNEN einsetzen, sind denn für dich besonders wichtig?

L: Total wichtig ist mir der Umweltschutz, aber auch der soziale Bereich. Von Gleichberechtigung bis zu Kindergartenplätzen und Bezahlung des dort tätigen Personals.

H: Du warst ja auch bei „Fridays For Future“ mit dabei?

MARLENE KUHLMANN
Wahlkreis 6



63 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, 3 Enkelkinder. Krankenschwester (Pflegedienstleitung). Seit 1984 wohne ich in Werther, seit 2002 Mitglied bei den Grünen

„Mein Thema ist das Zusammenleben der Generationen: Kinder und Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen. Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig es ist, Bevölkerungsgruppen mit besonderen Problemen besonders zu unterstützen: Familien mit kleinen Kindern, Jugendliche während der Berufsfindung, alte Menschen mit Unterstützungsbedarf. Dass es dazu in Werther gute Angebote gibt, dafür möchte ich mich einsetzen.“

THORSTEN SCHMOLKE
Wahlkreis 7



56 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, 1 Enkelkind. Studierter Historiker, Musiker. Seit 1996 wohnhaft in Werther; seit 2007 GRÜNER, Mitglied im Stadtrat, Kreistag und beim LWL

„Mein Ziel: Politik für Mensch, Natur und Umwelt. Mein Weg dahin: Gemeinsame Suche nach Lösungen und Interessenausgleich. Die Krisen unserer Zeit, aktuell die Coronapandemie, langfristig die Klimakrise, zeigen uns, dass es ein ‚weiter so‘ nicht geben kann. Zusammen mit Ihnen möchte ich an einem lebens- und liebenswerten Werther arbeiten – für weniger Flächenverbrauch, für bezahlbaren Wohnraum, für den Erhalt unserer Natur.“



Aber für viele Leute ist es einfach nicht tragbar, wenn sie sich ein Einzelticket nach Bielefeld für knapp 5 € kaufen müssen. Wenn ich mich nicht täusche, ist die Busverbindung Borgholzhausen-Bielefeld im Kilometervergleich eine der teuersten in Europa.

H: Welche Veränderungen wünschst du dir als junger Mensch für die jungen Menschen in Werther?

L: Ich finde es schwierig, konkrete Maßnahmen für meine Generation vorzuschlagen, weil halt viele von uns immer den Weg in die große Stadt Bielefeld suchen. Immerhin gibt es in Vermold und in Bockhorst Aktionen für jüngere Leute wie den Osterball. Bei uns hier nur das Oktoberfest. Ich persönlich finde solche traditionellen Veranstaltungen nicht so prickelnd, mit diesem ganzen Schlagergedöns und so. Aber wenn man das ein bisschen „refreshen“ würde (lacht), wäre es vielleicht interessant.

Für die etwas Jüngeren gäbe es etwas, das cool wäre. Wir haben im Jugendzentrum ja schon die Indoor-Skate-Anlage. Diese könnte man noch durch eine Outdoor-Inliner-Bahn erweitern. Was noch? Ich denke: Aktionen und coole Workshops, vielleicht auch gerade zum Umweltschutz. So etwas gibt es zwar in Bielefeld. Aber wenn man das vor der eigenen Haustür hat, das wissen wir ja alle, dann ist der Anreiz größer. Und über eine gemeinsame Baumpflanzaktion im Teuto würden sich bestimmt viele Wertheraner freuen.

H: Könntest du dir vorstellen, zu jüngeren Mitgliedern anderer Ratsfraktionen Kon-

takt aufzunehmen und nach gemeinsamen Interessen zu suchen?

L: Das habe ich sogar schon. Eine, mit der ich Abitur gemacht habe, ist in der SPD aktiv. Letztens hab ich die angeschrieben: Hey, du kandidierst ja auch für einen Wahlbezirk in Werther. Hast du auch einen Listenplatz? Sie: Ja! Ich: Dann können wir doch die neue rot-grüne Jungen-Fraktion bilden (Beide lachen).

H: Hättest du eine persönliche Botschaft an die Wählerinnen und Wähler deiner Altersgruppe? Es gibt ja sehr viele Erstwähler, bei der Kommunalwahl darf man ja ab 16 wählen.

L: Geht am 13. September zur Wahl, das ist total wichtig! Informiert euch! Nagelt eure Lehrer fest, mit euch zu besprechen, wie das mit der Wahl funktioniert! Überlegt euch gut, wen ihr wählen wollt, welche Partei! Wählt bitte und wählt mit Verstand! Und sorgt dafür, dass wir nicht rechtsradikal werden!

Auf www.gruene-werther.de lässt sich die Langfassung des Gesprächs nachlesen.



LOUISA MITTELBERG Wahlkreis 8



20 Jahre, angehende Studentin. Ich wohne schon fast mein ganzes Leben in Werther (seit 2001)

„Umwelt- und Klimaschutz gehören für mich mit zu den drängenden politischen Aufgaben einer Stadt. Es geht um eine lebenswerte Zukunft für uns alle! Anreize für klimafreundliches Verhalten im Verkehr können wir z. B. durch bessere Radwege und Radständer fördern. Wichtig ist mir auch die Kinder- und Familienpolitik. Ich freue mich darauf, vor allem die Interessen junger Menschen in Werther zu vertreten.“

JENNIFER REKER Wahlkreis 9



41 Jahre, verheiratet, 3 Kinder. Pressereferentin bei einem gemeinnützigen Verein in Bielefeld. Seit 2013 wohnhaft in Werther, gedanklich schon immer bei den Grünen, Mitglied seit 2019

„Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt. Der Klimawandel ist nicht mehr aufzuhalten, aber vielleicht zu verlangsamen. Jeder kann etwas tun – das ist spätestens seit Greta Thunberg klar. Kein Flächenfraß, dafür Klimaneutralität. Packen wir es in Werther gemeinsam an! Wichtig: Chancengleichheit herstellen und die Bedarfe aller berücksichtigen, besonders auch die der Kinder und Jugendlichen.“

SIE WOHNEN HIER UND KÖNNEN WÄHLEN:

Wahlkreis 8: Louisa Mittelberg
Breslauer Straße, Flachskamp, Hermann-Potthoff-Straße, Oststraße, Schlesierweg, Schwarzer Weg 1 – 35, Waldenburger Straße, Zur Mehrwiese

Wahlkreis 9: Jennifer Reker
Bahnbreede, Bielefelder Straße 86 – Ende, Bransheide, Friedrichstraße, Heinrichstraße, Holtkamp, Isingdorfer Bruch, Lohbreede, Lohkamp, Ramhorst, Schloßstraße 1-91, Schwarzer Weg 36 bis Ende, Süthfeld, Walterstraße, Wellenstraße

Wahlkreis 10: Ulrich Artmann
Engerstraße 48 – 78, Esch, Grasweg, Hermannstraße, Ravensberger Straße 42 / 44 / 46 bis Ende, Siegfriedstraße, Talbrückenweg, Webers Kamp, Wilhelmstraße, Ziegelstraße 1 - 22

Wahlkreis 11: Rainer Mühl
Auf der Bleeke, Bokemühlenweg, Ellersiek, Engerstraße 80 – 99/101/107/109, Holzstraße, Hägerfeld, Im Bruche, Jöllbencker Straße, Kerkenbrock, Rodderheide, Schloßstraße 92 bis Ende, Schröttinghausener Straße, Sudheideweg, Ziegelstraße 23 bis Ende

Wahlkreis 12: Karin Heymann
Engerstraße 100 / 104 / 106 / 110 bis Ende, Grenzweg, Hägerstraße, Leinenbrink, Neuenkirchener Straße, Sattelmeyerweg, Zur Landwehr

Wahlkreis 13: Maha Mühl
Borgholzhausener Straße 77 bis Ende, Dammstraße, Diekstraße, Käppkenstraße 20 bis Ende, Langenheider Straße 20 bis Ende, Linnenheide, Nordholz, Rotenhagener Straße, Rotingdorfer Straße, Schmalenhorst

Wahlkreis 14: Dominic Niewöhner
Brennenheide, Heide, Langenheider Straße 1 – 19, Theenhausener Straße, Voßheide, Waldstraße

ULRICH ARTMANN Wahlkreis 10



50 Jahre, verheiratet, 2 Kinder. Technischer Trainer. Seit über 20 Jahren in Werther, seit 2018 Mitglied bei der Grünen

„Bei den Grünen bin ich eingetreten, um sie in ihrer politischen Arbeit hier vor Ort zu unterstützen. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind bei Kommunalwahlen in Werther immer stark gewesen. Das ist gut, und zeigt das Vertrauen in die grüne Politik. Doch es muss eben auch Leute geben, die diese Politik umsetzen, die Ansprechpartner und Anwalt für den Bürger sind. Ich möchte Verantwortung übernehmen - für unseren Planeten und für Werther.“

DOMINIC NIEWÖHNER Wahlkreis 14



39 Jahre, verheiratet, 3 Kinder. Angestellter im öffentlichen Dienst (Teamleiter) & Nebenerwerbslandwirt. Seit Geburt in Werther verwurzelt

„Schutz und Bewahrung von Natur und Klima als unser aller Lebens- und Existenzgrundlagen ist mein Kernanliegen. Dazu möchte ich aktiv beitragen: nicht nur durch mein privates Verhalten, sondern auch über die Mitarbeit an den richtigen Weichenstellungen in der Kommunalpolitik meiner Heimatstadt. Im Kleinen fängt an, was im großen Ganzen wirkt. Auch vor Ort bestimmen wir mit unseren Entscheidungen, wie unsere Welt morgen aussehen wird.“

MAHA MÜHL Wahlkreis 13



58 Jahre, verheiratet. Yogalehrerin. Seit 1996 in Werther; seit 2015 sachkundige Bürgerin bei den Grünen, später Ratsmitglied und stellvertr. Fraktionsvorsitzende, seit 2020 Sprecherin des Ortsverbandes

„Ein sorgsamer und verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt lag mir schon immer am Herzen. Deshalb war für mich selbstverständlich, dass für meine politischen Aktivitäten nur die Grünen infrage kamen. Ich wünsche mir für Werther eine zukunftsweisende Stadtentwicklung, umweltverträgliche Wohnbebauung, klimafreundliche Landwirtschaft und eine transparente Politik.“

KARIN HEYMANN Wahlkreis 12



72 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, 3 Enkelkinder. Lehrerin i. R. Seit 2012 wohnhaft in Werther, seit 1980 Sympathisantin der GRÜNEN, seit 2020 Parteimitglied

„Mich treibt die Sorge um die Zukunft meiner Kinder und Enkelkinder um. Während ich als Nachkriegskind ständig wachsenden Wohlstand erlebt und genossen habe, empfinde ich seit vielen Jahren die Konsumgesellschaft und in deren Folge die Ausbeutung der Natur als etwas Bedrohliches. Bündnis 90/Die Grünen ist die einzige Partei, bei der ich mich mit meinen Sorgen aufgehoben fühle.“

RAINER MÜHL Wahlkreis 11



57 Jahre, verheiratet. Architekt, Vorsitzender Bund Deutscher Architekten OWL. Seit 1996 in Werther wohnend, seit 2019 Mitglied der Grünen

„Zur Gestaltung unserer Zukunft gehört eine verantwortungsvolle klimagerechte Stadtentwicklung, mit Nutzbarmachung von brachliegenden innerstädtischen Flächen und Verzicht auf Flächenwachstum – zum Schutz der Natur, des Klimas und der Gesellschaft. Wachstum und Ökologie schließen sich nicht aus. Lösungen gibt es: Man muss zuhören und über Parteigrenzen hinweg gemeinsam die Möglichkeiten nutzen. Dafür möchte ich mich einsetzen.“

Denn ein größeres Werther gibt es nicht!

Was Flächenmanagement für eine Kommune bedeutet

Auf den ersten Blick klingt es wie eine Binsenweisheit: die vorhandene Fläche (einer Kommune) kann man nicht vergrößern, man muss mit ihr auskommen, und das muss sowohl für die Einwohner als auch für die Natur verträglich sein. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, dass zum Beispiel in NRW jeden Tag (!) 10 Hektar (das sind 20 Fußballfelder) Naturfläche durch Bebauung verloren gehen, dass die Siedlungs- und Verkehrsfläche in unserem Bundesland bereits 23,5% beträgt, dann ist das gar nicht mehr so selbstverständlich. Schauen wir uns an, dass die bebaute Fläche in Werther sich von 1979 bis 2014 fast verdoppelt hat,¹⁾ schaut man, an welchen Stellen in Werther und in den Nachbargemeinden überall Wohngebiete entstanden sind, wo noch vor 20 Jahren Feld und Wald waren, dann kann einem schon etwas Angst werden um Werthers naturnahe Umgebung!

Die Gründe für den Flächenfraß sind vielfältig. Einige sind verständlich und nachvollziehbar, andere unnötig oder vermeidbar. Früher wohnten große Familien in kleinen Wohnungen – das wollen wir heute nicht mehr. Die Mobilität ist gestiegen – dafür braucht es mehr Straßen. Aber: während man früher Gemüse im eigenen Garten anbaute, kaufen wir das heute im Supermarkt – also könnte die Bebauung verdichtet werden.

Oft wohnen ältere Menschen allein in großen Wohnungen oder Häusern, die für Familien geschaffen waren. Industrieflächen stehen nach Betriebsschließungen leer – nach Sanierung könnten hier neue Bauplätze entstehen. Es ist aber billiger, diese Flächen nicht zu nutzen, sondern neue „auf der grünen Wiese“ zu erschließen. Und schließlich: das Auto benötigt viel Fläche; für Straßen, Parkplätze, Garagen. Fußgänger, Fahrradfahrer und der öffentliche

Nahverkehr brauchen weniger Platz. Es liegt auf der Hand, dass ein sparsamer, naturverträglicher Umgang mit der Fläche nicht von allein kommt, dass man nicht alles „dem Markt überlassen“ darf, sondern dass es Regeln, Anreize und manchmal auch Verbote braucht, um das zu erreichen. Und genau hier setzt das kommunale Flächenmanagement ein.

Die Grünen in Werther haben dieses Problem erkannt und dem Stadtrat schon 2010 ein Konzept für ein gutes kommunales Flächenmanagement vorgelegt. Es sieht u.a. die Minimierung des Flächenverbrauchs, die Verdichtung der Bebauung im Stadtkernbereich, die Schließung von Baulücken und den Schutz landwirtschaftlich genutzter Böden vor. Das Konzept wurde von allen Fraktionen angenommen. Leider blieb es aber ein Konzept, fast nichts davon wurde umgesetzt. Denn: dann kamen der Blotenberg und die Rodderheide.

Seit 2014 setzten die Bürgermeisterin Weike, die Verwaltung und die Parteien SPD, UWG und FDP ihre ganze Energie darein, entgegen den ausdrücklichen Zielen des gerade beschlossenen Konzeptes neue Flächen für Gewerbeansiedlung (Rodderheide) und für Wohnbebauung (Blotenberg) der Natur zu entreißen und als neue Baugebiete auszuweisen.

Die Grünen stimmten (teilweise zusammen mit der CDU) dagegen, konnten sich aber nicht durchsetzen. Einwendungen und Bedenken wurden ignoriert. Die Verwaltung setzte viel Zeit und Energie ein, um die Projekte zu beschleunigen und voranzubringen. In ungezählten Rats- und Ausschusssitzungen wurde überlegt und diskutiert, was alles zu tun und zu genehmigen ist. So hatte man, selbst wenn man gewollt hätte, nicht mehr die Kapazitäten, die sinnvollen Ideen des Flächenmanagement-

Konzeptes umzusetzen. Es blieben bisher u.a. auf der Strecke:

- Förderung von Altbau-Sanierungen und Umnutzungen, z.B. durch eine Immobilienbörse „Jung kauft Alt“.
 - Öffentlichkeitsarbeit für die Notwendigkeit der Bebauungsverdichtung im Kernbereich.
 - Verstärkung der Anstrengungen, Industriebrachen (WeCo) zu erwerben und sanieren.
 - Prüfung, welche schon versiegelten Flächen (Straßen, Plätze, Dächer) wieder entsiegelt oder begrünt werden können.
 - Information bei anderen Kommunen, die ähnliche Konzepte bereits durchführen, um Ideen und „Know-how“ zu bekommen.
- Die Grünen in Werther meinen: Diese Ideen sind nach wie vor gut und richtig. Die Kommunalwahl verschafft uns die Möglichkeit, einen neuen Anfang zu machen. Vielleicht

mit neuen Mehrheiten, einem neuen Bürgermeister. Die Grünen wollen nicht alte Grabenkämpfe neu aufliegen. Ob man einmal gefasste Beschlüsse im Lichte neuer Erkenntnisse rückgängig machen kann, müssen die Zeit und das Wahlergebnis zeigen.

Aber: keinesfalls sollte, wie jetzt schon von anderen Fraktionen gefordert, gleich das nächste Baugebiet (Süthfeld II) geplant werden! So würde der Flächenfraß in Werther in die nächste Runde gehen. Denn, so banal es auch klingt: Wir können Werthers Fläche nicht vermehren - ein größeres Werther gibt es nicht!

Heinz-Peter Kuhlmann

1) 1979 betrug die bebaute Fläche in Werther 157 Hektar, 2014 bereits 260 Hektar, und das bei etwa gleichbleibender Bevölkerungszahl!



Ein Beispiel für Bebauungsverdichtung: In der Kök werden derzeit sechs Reihenhäuser als Energie-Effizienzhäuser (Standard 55) auf einer Jahrzehnte alten Industriebrache errichtet, wo es früher einmal eine Tankstelle gab.

Wohnen in der Welt von morgen – auch in Werther

Neue Bedürfnisse & Möglichkeiten

Liegt uns daran, das Wohnen in Werther zukunftsfähig zu gestalten? Dann wird man sich von den Wohnmustern der letzten 20 bis 30 Jahre entfernen müssen. Vorhersagen gehen davon aus, dass die klassischen Grenzen zwischen Wohnen und Arbeiten, zwischen Beruf und Freizeit, öffentlich und privat, Familien- und Freundeskreis weiter verschwimmen. Das zunehmende Bedürfnis und die steigende Notwendigkeit, flexibel, mobil und permanent erreichbar zu sein, verstärken diesen Trend ebenso wie die Möglichkeiten, die durch moderne Technik, Internet und digitale Vernetzung entstehen. Unterschiedliche Nutzungen

überlagern und ergänzen sich. Diese neuen Bedürfnisse und Möglichkeiten erfordern neue Formen der Wohnraumplanung. Zukunftsweisende neue Konzepte lassen mehr Flexibilität bei der Nutzung zu: Wohnen und Arbeiten, Arbeiten und Freizeitgestaltung, Kinder- und Altenbetreuung am Wohn- und Arbeitsort – all das wird künftig stärker ineinandergreifen.

Weil die Herstellungs- und Bewirtschaftungskosten weiterhin hoch sind, werden Wohnungen, Grundrisse, Gebäude und Quartiere zunehmend multifunktional und „nutzungsneutral“ gestaltet. So ermöglichen sie vielfältige Lebens- und Wohnmodelle. Sie bieten beispielsweise den Hausbewohnern Räume der Begegnung,

die den Zusammenhalt fördern. Immer selbstverständlicher werden auch Mehrgenerationen-Wohngemeinschaften und Baugruppen von Privatpersonen, die sich zusammenschließen, um gemeinsame Wohnwünsche zu realisieren.

Neue Bauweisen & nachhaltige Materialien

Die Suche nach nachhaltigen, umweltschonenden, klimaneutralen Lebens- und Bauweisen sorgt dafür, dass natürliche Materialien im Wohnungsbau immer häufiger zum Einsatz kommen. Vor allem das Bauen und Wohnen mit Holz wird aufgrund seiner Eigenschaften immer beliebter: Holz ist

ein nachwachsender Rohstoff, zudem ein wohngesunder, vielseitig einsetzbarer und ästhetisch wertvoller Baustoff. Es fördert ein gesundes Wohnklima mit hohem Wohlfühlfaktor, erlaubt modernes Design ebenso wie eine energiebewusste Bauweise – lauter Maßstäbe für hohe Lebensqualität.

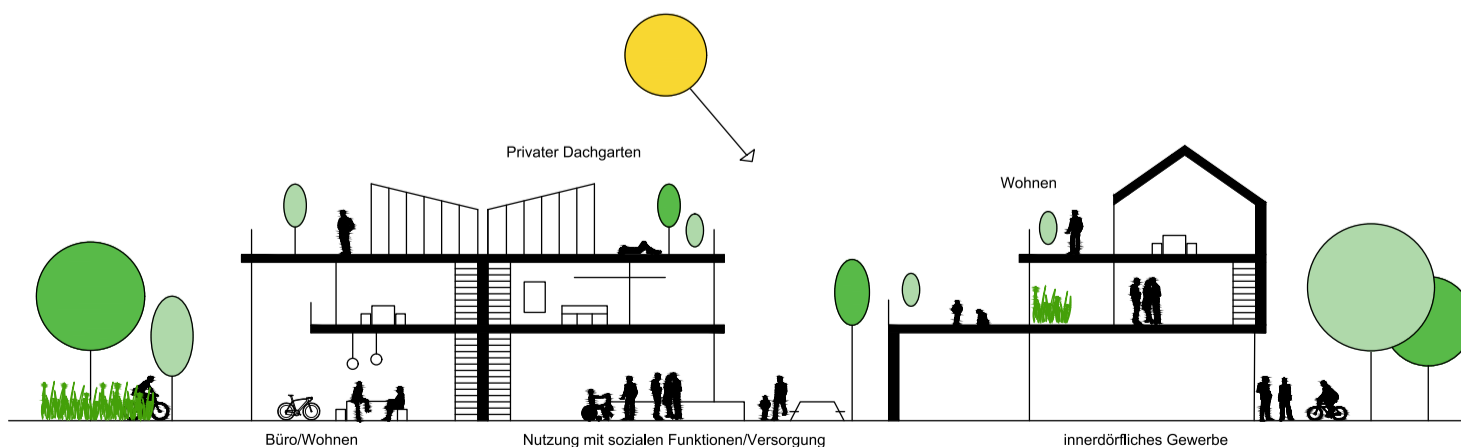
Wo ließe sich ein Anfang machen?

Hier bei uns Werther, gut angebunden an die bestehenden Systeme der Versorgung, Entsorgung und des Verkehrs, wartet in Zentrumsnähe eine Fläche von 28.000 qm seit Jahren auf die Erweckung aus dem Schlaf. Das WeCo-Areal könnte in Kooperation mit dem Eigentümer zu einem Leuchtturmprojekt in OWL entwickelt werden. Für mehr als 300 Mitbürger*innen kann Wohnraum in modernster Form geschaffen werden. Selbstverständlich muss gemeinsam mit der Kommune das Problem der Bodenbelastung behoben werden. Umfangreiche Sanierungen solcher Art sind in NRW in vielen Regionen bereits mit Erfolg erledigt worden.

Warum nicht auch in Werther? Warum nicht den Mut für zukunftsfähige und auch wirtschaftlich aussichtsreiche Projekte aufbringen?

Wir Grünen werden uns weiter dafür einsetzen.

Thomas Heidemann/Rainer Mühl



WOHNEN+URBANITÄT

Für die Zukunft: Kinder, Jugendliche und Familien im Blickpunkt

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Deswegen sollen sich junge Menschen und Familien wohlfühlen im GRÜNEN Werther. Dazu gehört eine bestmögliche und verlässliche Kindertagesbetreuung auch für die Jüngsten.

Gute Kitas mit engagierten und aufmerksamen Erzieher*innen unterstützen alle Kinder, ihr Kindsein zu leben und die eigenen Potenziale zu entfalten. Und gute Kitas sind zwingend nötig, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zumindest strukturell zu gewährleisten. Egal aus welcher Familie ein Kind kommt, unsere Kommune muss den Jüngsten Rückenwind geben. Der frühe Besuch einer Kita erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder schulisch gut durchstarten. Wir setzen uns für ein bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder unter und über drei Jahren ein, die möglichst wohnortnah verteilt werden.

Dazu gehört auch, alle Kinder in Werther mit einem guten, regionalen Essen zu versorgen. Alle Mahlzeiten sollen möglichst in jeder Kita frisch mit regionalen Produkten zubereitet werden. Denn Kinder haben ein Recht auf gesunde Ernährung! Das gilt auch für die Schule. Eine gute Ernährung ist wichtig für Körper und Geist, vor allem für die Kinder, die sich zuhause nicht auf eine warme Mahlzeit am Tag verlassen können. Darüber hinaus entwickeln die Kinder ein Bewusstsein dafür, wie wichtig eine gesunde Ernährung ist. Das hilft, um später chronischen Krankheiten wie Diabetes und Bluthochdruck vorzubeugen.

Zudem muss der (offene) Ganzttag noch attraktiver werden. In Zeiten, in denen immer öfter beide Elternteile berufstätig sind, brauchen Kinder Schule auch als Wohlfühlort. Hier treffen sie Freunde und haben die Möglichkeit, sich auszuprobieren – in vielerlei Hinsicht.

Digitaler Unterricht kann die Bildungsgerechtigkeit verstärken

In den vergangenen Monaten hat die Corona-Krise gezeigt, wie ungleich die Bildungschancen in unserem Land und auch in der Kommune verteilt sind. Ein Element dieser Benachteiligung ist der ungleiche Zugang zu Bildungsinhalten, die digital vermittelt werden. Gleichzeitig sind digitale Kompetenzen für die soziale wie auch für die berufliche Teilhabe in der aufwachsenden Generation ausschlaggebend. Werther ist anderen Kommunen im Kreis einen Schritt voraus – 105.000 Euro aus dem Digitalpakt sind in der Böckstiegelstadt angekommen. Wichtig ist neben der Hard- und Software aber auch die Vermittlung digitaler Kompetenzen bei den Lehrkräften. Nur so kann der Übergang zum digitalen Klassenzimmer funktionieren. Schule muss chancengerechter werden – für alle Bildungsschichten, online und offline.

Schule und Corona – wie geht es weiter?

Ende Juli, als diese Zeitung in Druck ging, war noch unklar, wie es nach den Sommerferien in NRW – und konkret in Werther – mit dem Schulbetrieb weitergehen würde. Die zuständige Ministerin, Yvonne Gebauer, träumt von einem „verantwortungsvollen Regelbetrieb“. Unter Eltern und Lehrer*innen trifft man überwiegend auf Unsicherheit, Frust und Skepsis. Von der Landespolitik fühlen sich die Betroffenen eher im Stich gelassen. Vermutlich braucht es auch weiterhin kreative Überlegungen vor Ort, wie die Schulen Kindern und Jugendlichen bieten können, was sie dringend brauchen – ohne gegenüber dem tückischen Corona-Virus leichtsinnig zu werden.

Hier ein paar Ideen:

- Der Unterricht in kleinen Klassen hat sich als durchaus effektiv erwiesen. Schüler*in-

nen sagen von sich aus, dass es viel ruhiger in den Klassen gewesen sei – das ist übrigens auch ein Gewinn für die Lehrkräfte. Warum also nicht so weitermachen? Und warum nicht einfach mal unkonventionelle Wege gehen. Warum den Unterricht nicht in die ungenutzte Sporthalle, in das Gemeindehaus oder nach draußen verlegen – so lange dies wetterbedingt noch gut möglich ist. Oder den Sachunterricht als Draußen-Einheit mit Ausflug in den Teuto verbinden. Das würde auch der körperlichen Ertüchtigung dienen – Sport war in den meisten Schulen seit März überhaupt kein Thema mehr.

- Es muss zurück zum Präsenzunterricht gehen, denn was Kinder neben sozialen Kontakten unbedingt brauchen, sind Struktur und Kontinuität. Und vor allem die jüngeren Kinder brauchen Rückmeldungen von den Lehrkräften – am besten ganz direkt.
- Auch die in der Region vorhandenen Fleischerlegungsbetriebe werden weiter bestehen – hier und anderswo könnte wieder ein Corona-Hotspot entstehen. Dann darf bitte, bitte nicht wieder als erste Maßnahme lauten „Kitas und Schulen schließen“ – im ganzen Kreis. Das ist zutiefst

ungerecht! Hier muss logisch und nachvollziehbar gehandelt werden.

- Das gilt auch für einen Schnupfen in der Kita. In der kommenden herbstgewöhnlichen Erkältungszeit gehört der Schnupfen in der Kita dazu – jedes Kind mit Symptomen nach Hause zu schicken, bis es 48 (!!) Stunden symptomfrei ist, kommt einer Kita-Schließung gleich. Auch hier braucht es neue Ideen, schließlich haben die Eltern ihre Urlaubstage und Überstunden und die Fehltag zumeist aufgebraucht.

- Dauerhaftes „Homeschooling“ ist nicht nur für viele berufstätige Eltern eine Qual und ein arbeitstechnischer Albtraum. Die Corona-Pandemie wird viel kosten, eine gute Schule in der dieser uns noch bevorstehenden Zeit auch. Aber wir müssen jetzt in Bildung investieren – denn eine verlorene Generation wiegt sehr viel schwerer!

An die Zukunft denken heißt für uns auch, den jungen Menschen und ihren Familien zuhören und mit ihnen reden, statt über ihre Köpfe hinweg Politik zu machen. Wir sind ansprechbar, jederzeit für jede*n.

Jennifer Reker



Ehrenamt in Werther

Wertheraner*innen mischen mit und bringen sich ein, ob als Familienhelfer, als Lesepaten, im Hägeraner Dorfladen, als Fahrer*in für den Bürgerbus, im Freibadverein, in Sportvereinen etc. Sie tragen im Kleinen zum großen Ganzen, zum Zusammenhalt in unserer Stadt bei. Uns Grünen ist wichtig, engagierte Menschen zu unterstützen und Engagement zu erleichtern. Engagement ist kein Ersatz für Aufgaben, die Kommune, Land und Bund übernehmen müssen. Hauptamtliche Stellen müssen erhalten bleiben, auch wenn die finanzielle Lage der Stadt schwieriger wird. Verpflichtende soziale Dienste lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf den Wunsch von Bürger*innen, mitzugestalten.



Engagement für Geflüchtete

Wir Grüne stehen für ein vielfältiges, buntes und offenes Werther. Niemand darf aufgrund seiner Herkunft, Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit diskriminiert werden oder gar Angst vor Bedrohung und Übergriffen haben. Wie viele in Werther diese Überzeugung teilen, hat sich in der „Flüchtlingskrise“ gezeigt: Mit großer Hilfsbereitschaft und Energie haben sich Mitbürger*innen in den letzten Jahren ehrenamtlich dafür eingesetzt, dass Geflüchtete gut und sicher hier leben können. So konnten Lücken im staatlichen und behördlichen Handeln geschlossen werden.



Im kommenden Rat werden wir uns dafür einsetzen, dass Werther dem Bündnis „Sicherer Hafen“ beiträgt und sich damit bereit erklärt, zusätzlich zur üblichen Verteilungsquote Asylsuchender eine begrenzte Anzahl von aus Seenot geretteten Menschen aufzunehmen.

Gabi Gess

Werther und die alternde Gesellschaft

Viele Angebote für ältere Menschen sind durch die Arbeit von sozialen Organisationen und Pflegediensten in Werther entstanden. Mit Begegnungszentren, ambulanten Pflegediensten sowie einer Tagespflege, betreutem Wohnen, Wohngemeinschaften und einem Alten- und Pflegeheim haben alte oder hilfsbedürftige Menschen die Möglichkeit, das für ihre persönliche Lebenssituation passende Angebot auszuwählen. Die Grünen haben diese Aktivitäten immer gefördert und aktiv unterstützt. Doch könnte noch mehr getan werden. Vor der Pflegebedürftigkeit steht meist eine Phase, in der sich alte Menschen immer

mehr zurückziehen, vereinsamen, nicht mehr integriert sind in das Gemeindeleben. Dem kann man durch Besuchsdienste oder begleitete Gemeinschaftsangebote entgegenwirken. Das sind meist keine Aufgaben für Profis, hier können sich ehrenamtlich tätige Bürger engagieren. Wir Grüne möchten uns dafür einsetzen, dass solche ehrenamtlichen Aktivitäten gefördert und zielgenau eingesetzt werden – in Zusammenarbeit mit den Organisationen, die schon auf diesem Gebiet tätig sind.

Wünsche und Erwartungen verändern sich im Laufe der Zeit – das gilt auch für das Alter. Hier haben wir ein offenes Ohr für alle und nehmen gern Vorschläge und kritische Rückmeldungen auf. Damit Werther ein attraktiver Wohnort für alle Generationen bleibt.

Marlene Kuhlmann



Singen für gesunden Wald und Klimaschutz

Ein kleines Abenteuer ist es ja schon, auf das wir uns heute, am 21. Juli einlassen. Wir treffen uns bei einer der vielen Kahlschlag-Flächen auf der Werther Egge. Hier standen noch vor kurzem Fichten, die durch Dürre und Borkenkäfer-Befall abgestorben waren. Sie mussten deshalb gefällt werden. Vorsichtig über trockene Zweige, Nadeln, Baumstümpfe und Wurzeln balancierend suchen wir einen passenden Standort für unsere Aktion.

Was wir hier wollen? Singen – für den Wald, gegen die Klimakatastrophe! Wer wir sind? Vier Sängerinnen und vier Sänger mit „grünem Herzen“ und Chorerfahrung, die sich zu den GREENWOOD VOICES WERTHER zusammengetan haben. Unter uns Thorsten Schmolke, der GRÜNE Bürgermeisterkandidat.

Einstudiert haben wir Felix Mendelssohns Chorlied „Abschied vom Walde“. Von den Eichendorffschen Originalstrophen singen wir nur die erste, zwei politisch aktuelle wurden hinzugedichtet (s. Kasten).

Die Tonspur haben wir wegen der besseren Akustik schon vor einer Woche in Werthers katholischer Kirche aufgenommen. Heute soll, mit dem zerstörten Wald als Kulisse, ein Video entstehen, das wir mit unserer Aufnahme synchronisieren wollen. Und schon signalisiert uns unser Ton- und Videomeister: Ihr könnt beginnen. Aus einem Lautsprecher erklingt unser Gesang, und wir bewegen dazu, leise singend, unsere Mäuler ...

Hans Werner Heymann



(Bitte kein) Abschied vom Walde

1. Strophe: J. v. Eichendorff;
2. + 3. Strophe: H. W. Heymann

1. O Täler weit, o Höhen,
o schöner grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen,
saust die geschäft'ge Welt,
schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt.

2. Wir wollen dich erhalten,
du schöner grüner Wald!
In dir sich zu entfalten
gibt uns'rer Seele Halt.
Wir hüten dich für's Klima
durch GRÜNE Politik!
Gelingt uns dieses prima,
so ist es unser Glück.

3. Wo in dir steh'n nur Fichten
in übergroßer Zahl,
wird Käfer dich vernichten,
bei Dürre allzumal.
Die Artenvielfalt schützen
ist unser GRÜNES Ziel:
Nicht nur dem Wald wird's nützen,
auch Tier' und Menschen viel!

Das Musik-Video finden Sie im Internet auf www.gruene-werther.de oder per QR-Code.



Wir laden ein zu folgenden Veranstaltungen:

1. Werther – Berlin – Brüssel: Was können wir durch kluge Politik vor Ort verändern?

Information und Diskussion bei Kaffee und Kuchen. **Sonntag, 23. August ab 15 Uhr** auf dem Hof von Bauer Maaß, Süthfeld 7, Werther

Mit dabei:

Britta Haßelmann, MdB, Erste Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, als prominenter Gast aus Berlin

Thorsten Schmolke, GRÜNER Bürgermeisterkandidat für Werther



2. Erneuerbare Energie und Klimaschutz in Werther

Radtour vom ev. Gemeindehaus zur Baustelle des neuen Windrads in Häger, Treffen mit Vertreter*innen der Baufirma, Rückfahrt über Theenhausen, Ausklang mit Getränken und Fingerfood auf dem Hof Meyer zu Theenhausen – **Freitag, 28. August, 17 Uhr**, Treffpunkt am ev. Gemeindehaus, Abschluss bei Meyer gegen 18:30

Mit dabei:

Wibke Brems, MdL, Sprecherin für Energie und Klimaschutz der GRÜNEN Landtagsfraktion

Thorsten Schmolke, GRÜNER Bürgermeisterkandidat für Werther



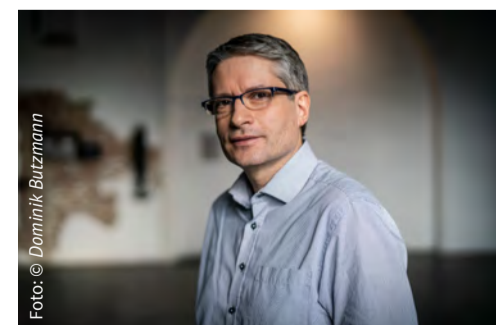
3. Durch den beschädigten Wald des Teuto zwischen Werther und Halle

Wanderung (1 Stunde, ca. 3,5 km) mit Imbiss und Getränken; am Start und/oder Ziel Information und Diskussion zu den Themen Waldsterben, schwindende Grundwasserreserven und ökologische sinnvolle Flächennutzung – **Samstag, 5. September, 10:30 – 13:00 Uhr** (Treffpunkt wird noch bekannt gegeben)

Mit dabei:

Sven Giegold, Mitglied des Europäischen Parlaments, Sprecher der Delegation der Deutschen GRÜNEN im Europäischen Parlament

Thorsten Schmolke, GRÜNER Bürgermeisterkandidat für Werther



Auch der Kreistag für den Kreis Gütersloh wird am 23.09.2020 neu gewählt

Die wichtigsten Forderungen der GRÜNEN im Kreiswahlprogramm:

Grün ist

... heute das Morgen für den Kreis Gütersloh gestalten.
... Bürgerbeteiligung, Transparenz und eine starke Demokratie.
... prima Klima mit sauberer Energie.
... Vorfahrt für Fahrrad, ÖPNV und klimafreundlichen Verkehr.
... Priorität für eine gesunde Umwelt.

... ein Leben lang Chancen zu haben.
... kein Kind in Not allein zu lassen.
... eine gesicherte Gesundheitsversorgung vor Ort.
... Soziales, Wirtschaft und Beschäftigung zusammen zu denken.
... die kulturelle Vielfalt.

Mehr dazu unter www.gruene-kreisgt.de



Unser Redaktions- und Autor*innen-Team

IMPRESSUM

Herausgeber: Ortsverein Werther von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Kontakt: info@gruene-werther.de
(Maha Mühl, Sprecherin und Ulrich Artmann, Sprecher)

Redaktion: Hans Werner Heymann (V.i.S.d.P.), Heinz-Peter Kuhlmann,

Layout: Jule und Thomas Heidemann
Redaktionsschluss: 31.07.2020

www.gruene-werther.de